



Liebe Mitglieder, liebe Interessierte

Am 1. Dezember durften wir zehn Jahre Zürcher Spendenparlament feiern, das heisst zehn Jahre Zeichen der Solidarität und des zivilgesellschaftlichen Engagements, zehn Jahre Unterstützung durch Sie, liebe Mitglieder, zehn Jahre Unterstützung von sinnvollen und interessanten Projekten, welche Integration im Raum Zürich fördern. Um soziale Projekte zu fördern, bedarf es eines breiten gesellschaftlichen Engagements und eines Ortes, der Projektverantwortliche und Geldgeber zusammenbringt und eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen sozialen Fragestellungen ermöglicht. Das ist das Zürcher Spendenparlament!

Mit grossem Eifer, mit viel Freiwilligenarbeit sowie mit viel Idealismus unterstützen Initianten von Projekten Menschen, welche benachteiligt sind oder nicht die gleichen Chancen haben. Gesellschaftliche Nöte und Probleme werden in ihren Projekten gespiegelt. Die Projektverantwortlichen tragen mit ihrer Initiative, mit ihrem unermüdlichen Einsatz viel zum sozialen Gleichgewicht bei. Ihre Projekte sind wichtig für Zürich und die Gesellschaft. Ich erinnere mich an eine Begebenheit im Anschluss an eine Debatte. Ein randständiger Mann kam auf mich zu, klopfte mir liebevoll und sehr kräftig auf die Schulter und bedankte sich mit Tränen in den Augen für die gesprochenen fünftausend Franken. Dank diesem Theaterprojekt habe er es geschafft, wieder Fuss im Leben zu fassen. Ein schönes Erlebnis, welches mir in Erinnerung geblieben ist. Eine Spende löst oft etwas aus, was viel bedeutender als der eigentliche Geldwert ist.

Doch ist es wirklich richtig, dass wir den Erfolg des Spendenparlaments feiern? Uns selber bejubeln? Häufig ist die gesprochene Spende ja nur der berühmte Tropfen auf den heissen Stein. Gerade solche Erlebnisse wie das oben beschriebene mit dem Projektverantwortlichen des Theaters lassen uns aber nicht an unserer Arbeit zweifeln und dürfen sicher auch einmal gefeiert werden. Lassen Sie uns also weiter debattieren, diskutieren und unser zivilgesellschaftliches Engagement beibehalten und wahrnehmen.

Ich freue mich, Sie alle an der nächsten Debatte vom 6. Juli 2017 im Rathaus begrüßen zu dürfen.

Susann Egli
Präsidentin Zürcher Spendenparlament

KONTAKT

Zürcher Spendenparlament
Susanne Schürz, Geschäftsstelle
Baslerstrasse 30, 8048 Zürich
Mail: info@spendenparlament.ch
www.spendenparlament.ch

Spenden: Postkonto 85-92599-1

AGENDA

AKTUELLE ANLÄSSE UND VORSCHAU AUF UNTERSTÜTZTE PROJEKTE:

Zürcher Spendenparlament 2017

Donnerstag, 6. Juli,
22. Parlamentssitzung
17.45 Uhr, Rathaus Zürich

Donnerstag, 16. November,
23. Parlamentssitzung
17.45 Uhr, Rathaus Zürich

Blackbox Eritrea

1.–4. März, Rote Fabrik, Zürich

Comedyhaus: Clownsyndrom

Albisriederstrasse 16, 8003 Zürich
10. und 11. März

JEDES MITGLIED BRINGT UNS WEITER

HELFEN AUCH SIE BEI DER WERBUNG UM NEUE MITGLIEDER.
SO KÖNNEN WIR AUCH IN ZUKUNFT AKTIV BLEIBEN.

DIE PROJEKTPRÜFUNGSKOMMISSION STELLT SICH VOR

Der Zweck des Spendenparlaments ist die «Förderung von sozialen und kulturellen Integrationsprojekten und die Bekämpfung von Armut, gesellschaftlicher Isolation und Ausgrenzung im Grossraum Zürich». Der Projektprüfungskommission obliegt es, alle Projekte gemäss diesen Kriterien zu überprüfen, bevor sie dem Parlament vorgelegt werden.

Die Projektprüfungskommission (PPK) besteht aktuell aus sechs Mitgliedern. Nachdem die Geschäftsleitung die formale Prüfung der Eingaben getätigt hat, übermittelt sie die Unterlagen der Präsidentin der PPK. Diese entscheidet, wer von den Mitgliedern der PPK das Projekt zur weiteren Prüfung übernimmt. Jedes Mitglied hat seine Schwerpunkte, die durch die berufliche Tätigkeit und die Erfahrung geprägt sind. Aber alle Mitglieder können sämtliche Themen abdecken.

«Jedes Mitglied hat seine Schwerpunkte.»

Für das letzte Parlament im November 2016 wurden 21 Projekte eingegeben.

«Die Gesuchseingebenden werden vor Ort besucht.»

Jedes Mitglied übernimmt vier bis fünf Projekte zur Überprüfung. In einem ersten Schritt werden die Gesuche gelesen und Fragen und Unklarheiten vermerkt. Mit allen Projektleitenden wird persönlich Kontakt aufgenommen. In der Regel werden die Gesuchseingebenden vor Ort besucht. Bei diesen Besuchen werden die offenen Fragen geklärt und oft erhält man dann die Möglichkeit, die Lokalitäten zu besuchen und die Arbeit direkt vor Ort kennenzulernen. Dies sind immer sehr bereichernde Momente.

Je nach Situation kommt es vor, dass die PPK die Projekteingabe mit den Projektleitenden überarbeitet. Insbesondere das Budget wird oft in Folge dieser Besuche angepasst. Die Mitglieder erstellen auf der Basis der Gesuchseingaben und des Besuchs einen Kurzbericht, der auch für die Eingabe an das Parlament genutzt wird. Die PPK trifft sich nach Abschluss der Prüfung aller Gesuche

und diskutiert die Eingaben. In der Regel werden elf Projekte dem Parlament vorgeschlagen. Falls mehr Projekte eingegeben werden, erstellt die PPK eine Prioritätenliste zuhanden des Vorstandes. Ein wichtiges Kriterium ist dabei, wie oft ein Projekt schon eingegeben worden ist.

An der folgenden gemeinsamen Sitzung zwischen Vorstand und PPK werden die Projekte diskutiert. Der Vorstand entscheidet daraufhin, welche Projekte dem Parlament vorgelegt werden.

An der Parlamentsdebatte stehen die Mitglieder der PPK im Notfall zur Verfügung, um allfällige Fragen zu klären.

Die Arbeit in der PPK ist eine sehr bereichernde Tätigkeit. Der direkte Kontakt mit den Projektleitenden, der Besuch vor Ort, die intensiven Diskussionen um Ziel und Inhalte der Projekte erlauben einen vertieften Einblick in die Lebenswelt der Projektleitenden. Oftmals knüpfen die einzelnen Mitglieder ein emotionales Band zu «ihren» Projekten, die Debatte im Parlament wird deshalb immer mit grossem Interesse verfolgt. Umso mehr freut es uns, wenn die Projekte die gewünschte Summe erhalten. Wir sind überzeugt, dass diese Projekte es wert sind und diese Unterstützung brauchen.

Mitglieder der PPK: Rhea Müller, Yvonne Kolar, Daniel Hilfiker, Ansgar Thiessen, Urs Wüthrich, Barbara Fäh

«Die Arbeit in der PPK ist eine sehr bereichernde Tätigkeit.»



Barbara Fäh, Präsidentin der Projektprüfungskommission

LEBENSMITTEL ABGEBEN ANSTATT WEGWERFEN

Interview mit Theres Wäspi (TW) und Werner Wäspi (WW), Verein Hope Sozialwerk, zum Projekt Lebensmittelabgabe

Karin Hänni (KH), Vorstandsmitglied

KH: Was hat Sie dazu bewogen, eine Lebensmittelabgabe im Zürcher Oberland ins Leben zu rufen?

TW: Wir haben in diesem Projekt die Möglichkeit gesehen, bedürftigen Menschen zu helfen, der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken und Asylbewerber zu beschäftigen. Wir haben deshalb vor drei Jahren mit den Geschäften in der Region Kontakt aufgenommen, einen Kühlwagen gekauft und mit sechs Mitarbeitenden das Projekt gestartet.

KH: Wie haben die Geschäfte darauf reagiert?

TW: Sehr gut! Alle haben die Idee spontan gut gefunden und sofort mitgemacht. Heute sind es 18 Geschäfte, die mitmachen. Die Geschäftsinhaber sind froh, dass sie die Ware nicht mehr in den Müll werfen müssen. Das Verkaufsdatum ist zwar abgelaufen, aber die Ware ist meist noch tadellos. Das hat mit unseren sehr strengen Qualitätsvorschriften zu tun, die die Geschäfte zwingen, gute Ware wegzuerwerfen. Das kann man manchmal fast nicht glauben. Wir haben ganz verschiedene Waren, aber am häufigsten Brot. Manchmal gibt es auch Spezielles, wie zum Beispiel Blutwürste. Das kommt dann weniger gut weg, weil das Lebensmittel sind, welche den Bezugern aus anderen Kulturkreisen oder Religionen nicht bekannt oder nicht erlaubt sind.

KH: Wie funktioniert Ihre Lebensmittelabgabe?

TW: Wir gehen jeden Freitag auf Tour durchs Zürcher Oberland. Das erste Team fährt ab halb acht mit dem Kühlanhänger die 18 Läden ab. Die zwei im ersten Team mitarbeiten-

den Asylbewerber laden die Lebensmittelkisten in den Kühlwagen. Am Standort wird die Ware ausgeladen und sortiert. Inzwischen ist das zweite Team hier und hilft beim Sortieren und schön Präsentieren. Manchmal muss man aus einem Sack Mandarinen bloss eine einzelne rausnehmen, alle anderen sind gut. – Inzwischen sind erste Gäste eingetroffen. Die Tür- und Kassaöffnung ist um halb eins. Da wird die Bezugskarte kontrolliert und ein Fünf- oder Sechser bezahlt. Asylbewerber, die mithelfen, bezahlen nichts. Die ersten zwanzig Nummern werden ausgelost, sodass die Reihenfolge der Bezüger unterschiedlich bleibt und nicht nach Zeitpunkt des Eintreffens festgelegt wird. Für Familien gibt es eine zweite blaue Nummer. So kann man verhindern, dass die Leute stundenlang vor der Türe stehen, bevor es eigentlich losgeht. Die höheren Nummern werden dann laufend abgegeben. Zusätzlich erhalten alle Gäste einen Bon für Kaffee oder Tee. Patisserie und Sandwiches erhalten sie gratis. Um 13.30 Uhr ist die offizielle Begrüssung. Es wird darauf hingewiesen, dass das Verkaufsdatum abgelaufen, die Ware aber noch einwandfrei ist. Die Leute gehen in die erste Runde und füllen einen Korb. Es wird mitgeteilt, wie viel man wovon nehmen darf. Grundsätzlich kann man nehmen, was man will. Die Familien dürfen dann in eine zweite Runde und am Schluss können alle in die letzte Runde und nehmen, was übrig geblieben ist.

KH: Und wer ist bezugsberechtigt?

WW: Es sind alles bedürftige Menschen. Sie erhalten von den Sozialämtern der umliegenden Gemeinden

eine Bestätigung. Das Formular dazu erhalten sie von uns. Wir stellen ihnen dann eine Bezugskarte aus. In der dritten Runde dürfen auch solche ohne Bezugskarte etwas nehmen, was aber kaum vorkommt.

KH: Wie intensiv wird die Lebensmittelabgabe genutzt?

WW: Wir haben im Durchschnitt etwa 40–45 Besucher, die Lebensmittel beziehen. Es sind meist kinderreiche Familien, die drei bis fünf Kinder haben. Es helfen uns regelmässig acht bis neun Asylbewerber. Das ist uns sehr wichtig. Denn mit ihrer Mithilfe haben sie die Gelegenheit, ihren Tag mit einer guten Beschäftigung zu gestalten, und gleichzeitig ist es für uns eine Entlastung. Seit wir pensioniert sind, sind wir froh, wenn wir die Kisten nicht mehr selbst schleppen müssen.

KH: Sie haben einen Beitrag vom Zürcher Spendenparlament erhalten. Was finanzieren Sie damit?

TW: Wir leisten weit über 2000 Stunden Freiwilligenarbeit, haben aber natürlich auch noch Betriebskosten, die mit den Fünf- oder Sechsern nicht gedeckt werden können. Die Tour beträgt wöchentlich 70 Kilometer. Der Kühlwagen ist nötig, damit die Kühlkette nicht unterbrochen werden muss, dann haben wir am Ausgabestandort einen Raum und Kühlschränke. Zudem brauchen wir Säcke, um Lebensmittel zu verpacken, Plastikhandschuhe usw. Wir sind dem Zürcher Spendenparlament sehr dankbar für den Beitrag, der uns ermöglicht, dieses Projekt weiterzuführen.



Kollekte am Jubiläumsanlass

Mit Freude und Dankbarkeit konnten am Jubiläumsanlass Fr. 2100.10 gesammelt werden.

Wir bedanken uns sehr für dieses ausserordentliche Zeichen der Solidarität und Anerkennung unseres zivilgesellschaftlichen Engagements. Damit zeigten Sie uns, dass dieser Anlass in diesem speziellen Rahmen geschätzt worden ist.

Jubiläum zehn Jahre Zürcher Spendenparlament

Jubiläumsfeier in der Kirche St. Peter und Apéro im Stadthaus am 1. Dezember 2016

GASTREDNER

Für das nächste Spendenparlament hat uns Christoph Frei, Leiter Corporate Communications und Kulturprozent, Genossenschaft Migros Zürich, zugesagt. Wir freuen uns sehr auf seinen Blick auf die soziokulturelle Landschaft im Kanton Zürich sowie die Gemeinsamkeiten von Spendenparlament und Kulturprozent. In Basel geboren, leitet der ausgebildete Theaterpädagoge seit 1995 das Kulturprozent und die Corporate Communications der Migros Zürich.

